

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 8

Artikel: "Berner" Monistentag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Fasnacht-Hans

Cisi! Chumm, mir wei ga tanze!
Mach di zwäg, steck uf dis Haar!
D' Fasnachtzyt isch cho, die lustig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Cisi! Wohl, das Köckli geit der,
Wohl, bim Luusfigappermänt!
Seh vor d' Nase no nes Mäskli,
Dass di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meischi ha!
Und jeh vorwärts: Richtung „Leue“,
Dert föll's grad am Föllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Cisi,
Wie der Chrigel d'Gyge strycht,
's geit mr bis i große Säie,
Wie das trampet, schlyft und psyht.

Hurti, Cisi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Platz ...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesh,
Blibsch ja eister doch mi Schatz ...

Doch wo de der Kummel um isch
Und si ushört, d'Sasnacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei fuehrt,
Schatz, wo di het härebracht!

Eine Unverschämtheit

„Augen haben kurze Beine.“

„... und ein breites Becken,“ ergänzte
ein unverheirateter Brauenarzt.

Rudolf Gjizhika, Bern

„Im Köseligarte“

Damenbekanntschaft — Verlobung — Heirat

Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primar-
schulbildung, Besitzer von 500 Aktien-Manhattan-
Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal
vorbestraft, einäugig, sonst aber noch gut erhalten,
sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Be-
kannntschaft einer sehr reichen Dame, Alter und Ueßeres
Nebensache, Schritritte nebst Folgen werden großmütig
verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere An-
gaben vertrauensvoll unter „Im Köseligarte 111“ an
die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zu-
sammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung
auf dem Tonhallenball „Im Köseligarte“ (Lesezirkel
Sottingen) stattfinden. Antwort auf alle Fälle. Pro-
v.-Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. z.

Es zieht nid! ...

Chrigu: Hesh jeh gläse, Küedu, wie d's Neuste vom
Allerwäts-Müller lautet?

Küedu: Nid emal, i bi neue nid d'rue cho, Siitige
z'läse, m'r hei da i d'r letzte Siit ityf ghurnušet!

Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landes-
ustellig geit er üs Schwyzere wieder ume Bart
u macht si fuecht, wo-n er feit, mr sigi „d's reg-
samfchte Volch“. Geng heišt es füsich, mir sigi bi-
dächtigt etc. u die wo ihm das gloube, rourd dä
Berr nid schlächt uslache! Aber däwäg mueß mes
mache, geng chili chili flattere, de gfallt me allne
Lüete! ...

Küedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüne
Mantel z'Süri wettig veruckts Süüg brichtet het,
daß d'Kob hei müeße lache!

Chrigu: Ebe grad dä! U jedem Schüüreter chasch
öppis von ihm läse! Ze Siitigschriber feit sogar vo
„philosophische Gedanken“ und „poetisch Empfinden“ etc.

Küedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de glich, daß
nid Mänge uf dä Allerwäts-Müller-Quaisch ine
gheit, däwäg „regsam“ si mir doch no lang nid! ...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fasnacht-Vorstellungen
von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Grobfaktionär“

oder:

„Der Schuß vom Mont Benon“

Bauderville in 2 Akten, Text von Spinires,
Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachen auf der offenen
Bühne due banche, im zweiten sticht, eben-
falls auf offener Bühne, der Teufel den
Solidati.

2.

„Die ‚Schweine‘-Mehg zu Basel“

oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern
allenthalben!“

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren
Abteilungen. Von Groß und Gwinigel.
Die Musik dazu macht die Polizei mit
Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß
und Kiegel“.

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!“

oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!“

Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Srib
Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er ...

Im zweiten Akt fliegt er ... ohne Aeroplan.

Die Jatzbrüder

Vor Site sind emol vier Chänge gsi:

Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierte, 's ist wäger kei Gspäß —
Es längt a so grad zum e „Biererjäß“.

Serfi macheds en „Bänderfi“ mit em Sultan —
Si händ a dily goortlet und chridede an;
Sie schmartele dure, viel hoor mueß er la,
Der Sultan ist neime nid extra guet dra!

Si nehmed em's Gersle zum Sack us, am End
Druf macheds en Bierer und speuzed in d'Händ,
En Chrüzjäß, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Was goht so vier Chäng für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskiert und spielt gegen all drei:

Er hät gueti Trümpf und au Siöck dabei.

Der Peter, der Niki, der Constanty,

Die sind aber dämäl die gschydere gli.

Sie hebed guet zsämme und fleched em ab
Sini Böck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Steh gratets ums Gersle enander ins Haar,
's ist a Gugelfuer, 's ist en Karfumpel fürwahr.

Die Charle, die werfeds enander ins Gsicht,
Schwamm, Chride und Tasse, was haut und was sticht,
's Tischtuch händs verschnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chäng bi dem Chrüzjäß gsi!

Und wenn's wieder einist zum e Jäßli längt,

So jassed im Briede — und numme nid gsprenzt:

Dänn wissed vier Sure, vier Ober, vier Uß —

Doch mached en Chrüzjäß zur Bred und zum Gspäß.

U de Sultan de ließ me jeh gschyder in Ruch;

's sind't menge en Muni statt ere Chalberchue;

Ma cha nit geng melche, süß wird a Chue 'galt;

's keit menga rüest abe wo will puße mit Gwalt.

Güggehürl

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn
ihr nicht ein Wischen unwohl ist; ihr fehlt
etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. u. z.

Ein Fasnachtliedchen

Laßt beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Slitterglanz
Die Moneten gehen flöten:
Opfert sie dem Mummenschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Lebet euch im närrisch sein,
Lachel, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laßt Champagnerpfropfen fliegen,
Hoch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Jöhl,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wib-Stäheli, Zürich

„Berner“ Monistentag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Frau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Keime:
In seiner Psyche rührt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Keime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Süht plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrerinnen auf
Ueber christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:

- Broschüren sind immer „e faines Geschäft“ -
Sürs „Los von der Landeschille“.

Wiglerlink



Srau Stadtrichter: Ghö-
red Sie, Herr Seuff, händ
Sie es Augenblickli driz?
Herr Seuff: Wenn's kä
zweistündigs ist scho. Was
händ Sie netts? Lönd Sie
ä Gottsnamen a.

Srau Stadtrichter: Sie
wäred d' Stadtratsverhand-
lige woll au gläse ha?
Chömed Sie mr letz nu nie
meh mit dem alte Spruch
hineüre, 's Wiberwoldch pla-
deri im glichen Atemzug vo siebnerlei!

En schü-
lichere Salat weder daß am Samstig zämetischge-
riert händ, ist nime guet möglich. Ugangen isch es
wegem Sägle, denn händ f' schlegelawegge greft
vo dr Bolizei, vom Gsundbete, vom Rit-
schuele, vom Sigareläde, vom Mutimabile,
vom Lumpemenschere, vom Bürwehrrhose,
vom Sebamme, vom Kinimalligraphie, vom
Bockabige, vo dr Giburtschill, vom Rigi,
vom Wogte, vom Fusblühere, vom Gschlechts-
chrankete, vo dr Dementia praecox und
was welsch i na wo was chogs, es hänt nu na gfeht,
daß f' na de Tango asoge hetlid.

Herr Seuff: 's Schamgfühl und 's Autodrecksprühe
hänt Sie na vergesse. 'Es ist scho chili ä großi
Matte voll gsi, i mueß säge. Aber was wänd Sie
ehnen au d' Bred vergune, es dispidiert en ledere
vo denen Arficken am liebeste, non 'r am besteverflacht.

Srau Stadtrichter: Eine hänt wenigstes 's Gu-
raschi gha z'läge, mr sell nüd eisder 's Wiber-
woldch als Sündebock anstelle.
Herr Seuff: Jä, wänd Sie öppe na dem Pflüger
hälfe mit siner mindsche Bihauptig, 's Kapital
sei gschuld a dere Sitteverderbnuß? Wenn's mr
recht ist, hänt mr na kä Gelt gha, wo 's agangen
ist, im Paredies. Sra Stadtrichter?

Srau Stadtrichter: Jhä mr 's ibildet. Sie landid
wieder det. Schad, daß Sie am Samstig Ihre
Tafelfanf nüd ä na hänt chöne däzuestriche, und
sib isch es.

Redaktion: Paul Altbeur.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.